Werk

Titel: XXXV. Ueber die deutsche Original Ausgabe des Cronici Stavici etc. von Herrn Bibl...

Autor: Grautoff, Otto

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1821

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858514_0003|log57

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

XXXV.

Ueber die deutsche Original-Ausgabe

des *Chronici Slavici* a parocho quodam ecclesiae Susselensis in provincia Wagirensi. [1])

(Von Herrn Bibl. Prof. Dr. Grautoff in Lübeck.)

Unter den ältern Compilatoren erwähnt allein Conrad von Hövelu in seiner Beschreibung der Stadt Lüneburg einer deutschen Ausgabe des Chronici Slav. a parocho Susselensi; doch weil die von Hövelschen Schriften überall wenig historischen Werth haben, hat man ihm auch hier dreist widersprochen, und namentlich hält J. Moller in seiner diatrib. hist. crit. de Helmoldi Chron. auch diese Angabe geradezu für eine Erdichtung. So kam es, daß die lateinische Ausgabe, wie sie Lindenbrog abdrucken ließ, fortwährend für die ursprüngliche und allein richtige gehalten wurde. Indessen fand von Westphalen wirklich eine gedruckte deutsche Ausgabe dieser Fortsetzung des Helmold, die er daher auch im 3ten Theile seiner Mon. ined. in der Vorrede S. 2 u. 3 sehr hoch anschlägt, und damit zugleich Mollers irrige Meinung widerlegt. Dasselbe Exemplar, welches v. W. besaß, kam später an Dreyer, der es dann als sein

---

1) Lateinisch in Lindenbrog SS. pag. 189. sqq. edit. Fabricii, 1706.

«cimelion litterarium» der Lübeckischen Stadtbibliothek schenkte. Das Buch scheint indessen wenig bekannt geworden zu seyn, darf aber doch bei der beabsichtigten Quellensammlung d. G. gewiß nicht ganz übersehen werden, sondern hat auf jeden Fall den Vorzug vor der lat. Ausgabe.

In unserm Exemplar hat v. W. Lindenbrogs lateinische Uebersetzung zur Seite schreiben lassen, und mit eigner Hand hinzugefügt: quae, sc. interpretatio Lindenbrogiana, et lectionibus quibusdam et additionibus ab *authendico germanico* recedit. Man sieht also, wie wenig v. W. zweifelte, daß hier die deutsche Chronik die Urschrift enthalte. Gleicher Meinung ist Dreyer, der in einer kurzen Vorrede auf die Wichtigkeit dieser Incunabel noch besonders aufmerksam macht. Er zeigt zugleich, wie die Verschiedenheiten beider Ausgaben häufig nur aus des lateinischen Uebersetzers Unkunde in der deutschen Sprache entstanden sind; so konnte z. B. wohl er das Wort Deghen (vivum strenuum et fortem), weil er es nicht verstand, in Decanum verwandlen, wäre aber umgekehrt das deutsche Uebersetzung, wie konnte da ein solcher Mißgriff begangen werden?

Dazu kommt, daß der deutsche Abdruck gerade in die Jahre gehört, mit denen die Chronik schließt; denn wenn gleich keine Jahrzahl 2) und kein Druckort angegeben ist, so sieht man doch deutlich, daß das Buch aus

2) In der Vorrede zu den Mon. ined. a. a. O. ist 1488 ein Druckfehler, der so leicht Irrthum veranlassen kann. — Eine Umarbeitung dieser Vorrede in v. W. Handschrift soll sich auf der Lübeckisch. Bibliothek befinden, doch suchte ich bis jetzt vergebens nach derselben.

Matth. Brands Officin hervorging, und also zwischen die Jahre 1485 und 1490 gehört. Daher hat v. W. auch am Schlusse «impressa 1485» hinzugefügt, ob er jedoch dazu noch andre Gründe gehabt habe, führt er nicht besonders an.

Ganz vorzüglich scheinen mir jedoch auch die Schlußworte unsere deutsche Ausgabe als Urschrift zu legitimiren. Der Verfasser giebt hier die Absicht an, in der er zunächst schrieb, was er aber im Allgemeinen vom Umgang der Weltleute sagt, mußte in der Uebersetzung, eben weil sie lateinisch ist, nur auf die Unterhaltung der Priester mit den Layen angewendet werden. Das konnte nicht ohne Zwang geschehen. Wie schicklich lautet dagegen der Schluß in der deutschen Ausgabe!

«Ene sunderge wise is in selschop to wesende. ik «hefft ok alletyd nene stede. uth der hilligē schryfft in «der tyd der collacien hoge tuchtliken to hebbende. «Hyr umme dat me nicht en sytte so en stumme unde «alse en dove nicht he syk yngheuwardighe. hyr hefft «en iewelyk, woruth na vorlog der tyd moghe vrag«he uñ antworde hebben. singel slichte persone vaten «mer smakes hebbē van ener unghesadenen bouen. den «van eddeleme sucker unde wolsmekkende cannele. «wente dar is geschreven u. s. w.»

Ein Grund mehr aber, warum diese doch gedruckte Chronik so schnell in Vergessenheit kam, scheint mir in einem groben Versehen des Druckers zu suchen. Die Seite 81 hat nämlich 94, und Seite 95, die darauf folgt, wieder 84 zur Kehrseite, dagegen die fehlenden Seiten 82 und 83 als Kehrseiten auf denselben Blättern mit 93 und 96 stehen. Dieser Fehler muß nothwendig in allen Abzügen

geblieben seyn, wenn nicht anders der ganze Bogen umgesetzt ist; natürlich ist aber dadurch das Buch, besonders da ursprünglich keine Seitenzahlen bemerkt sind, für manchen ganz unbrauchbar geworden. Für uns verliert es jedoch dadurch nichts. — Sollten aber auch für die Sammlung der Quellenschriften d. G. keine Auszüge aus demselben nöthig seyn, so wird doch immer der deutsche Text zur Berichtigung mancher zweifelhaften Namen, besonders auch im Helmold, gebraucht werden können.

Lübeck den 29. December 1820.

F. H. Grautoff.